

WENN DER  
*Träum*  
DAS LEBEN  
KÜSST

ALEXANDRA  
LEO



ROMAN

# WENN DER TRAUM DAS LEBEN KÜSST

[Über die Autorin](#)

[Titelseite](#)

[Widmung](#)

[Prolog](#)

[1 Das kann unmöglich mein Leben sein](#)

[2 Frühlingsgefühle](#)

[3 Schreiben oder nicht?](#)

[4 Seelenverwandt?](#)

[5 Herzklopfen](#)

[6 Standpauke](#)

[7 Sommerferien](#)

[8 Streit](#)

[9 Telefon](#)

[10 Wiedersehen](#)

[11 Midlife-Crisis?](#)

[12 Geburtstagsparty](#)

[13 Kuss](#)

[14 Hört auf!](#)

[15 Weißt du, was ich sehr mag?](#)

[16 Besuch bei Mike](#)

[17 Mut](#)

[18 Atme](#)

[19 Fragen über Fragen](#)

[20 Berlin](#)

[21 Reden ist Silber, Schweigen keine Option](#)

[22 Back Home](#)

[23 Wir müssen reden](#)

[24 Joker](#)  
[25 Geständnis](#)  
[26 Trost](#)  
[27 Albtraum](#)  
[28 Flashback?](#)  
[29 Mikes Vergangenheit](#)  
[30 Erna](#)  
[31 Aussprache](#)  
[32 Lauras Geburtstag](#)  
[33 Ernas Geheimnis](#)  
[34 Ungebetener Besuch](#)  
[35 Brief](#)  
[36 Wut](#)  
[37 Wink des Schicksals?](#)  
[38 Erzähl es mir](#)  
[39 Abstand](#)  
[40 Friedhof](#)  
[Epilog](#)  
[Das letzte Kapitel, das gar keines ist](#)  
[Eine kleine Bitte zum Schluss](#)  
[Triggerwarnung](#)  
[Impressum](#)

## ÜBER DIE AUTORIN

Alexandra Leo wurde 1977 als Kind eines Italieners und einer Österreicherin in der Schweiz geboren. Schon als Kind besaß sie eine blühende Fantasie, wusste nur leider nie, was sie damit anfangen sollte, bis sie 2018 ihre Leidenschaft für das Schreiben entdeckte. Seither kann sie nicht mehr aufhören, die Geschichten in ihrem Kopf zu Papier zu bringen. Das reale Leben schenkt ihr die nötige Inspiration und so schafft es Alexandra mit ihrer fröhlichen Art selbst einem Drama etwas Humor einzuhauchen. WENN DER TRAUM DAS LEBEN KÜSST ist ihr Debütroman und viele Bücher werden folgen, denn nebst ihrem Alltag als arbeitende Mutter-Hausfrau braucht sie das Schreiben so dringend wie die Luft zum Atmen.

---

Liebe Leserin, Lieber Leser

Das Buch / die Geschichte enthält verstörende Szenen. Am Ende des Buches befindet sich eine Triggerwarnung dazu. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Autorin.

E-Mail: leobooklove@outlook.de

ALEXANDRA LEO

**WENN DER TRAUM DAS LEBEN KÜSST**

LIEBESDRAMA

# WIDMUNG

Für meine beiden Kinder, meine Goldschätze.  
Ihr werdet euren Weg finden.

Für meine besten Freundinnen.  
Und für alle Frauen dieser Welt.

Lasst euch nie unterkriegen.  
Seid frech, wild und wunderbar.

(Astrid Lindgren)

# PROLOG

MIKE, 26. FEBRUAR

Ein Schluchzen drang aus seiner Kehle. Er wusste, dass es nicht mehr lange dauern würde, bis der Schmerz ihn in die Tiefe zog. Dieses Gefühl der Ohnmacht ließ er nicht oft zu, doch an diesem Tag fehlte ihm die Kraft, dagegen anzukämpfen. Es fühlte sich an, als hätte ihm ein Dämon einen Strick um den Hals gelegt und wäre jeden Moment dazu bereit, kräftig daran zu ziehen.

Seine Stirn gegen die kalte Scheibe des Panoramafensters gedrückt, beobachtete er die drei Kinder, die auf dem Spielplatz ausgelassen Fangen spielten. Nur ihr fröhliches Lachen und ein leises Grummeln, das hin und wieder aus dem bedeckten Himmel zu hören war, durchbrachen die ansonsten gespenstische Stille, die die Wohnsiedlung umgab.

Mike blickte hinauf, beobachtete die unzähligen Wolken, die der Wind vor sich hertrieb wie Hütehunde ihre Schafherde. Den Wetterprognosen zufolge waren nur einige harmlose Regenschauer zu erwarten. In Mikes Herz sah es ganz anders aus. Dort wütete ein Sturm, und das mit einer Heftigkeit, wie er es schon lange nicht mehr erlebt hatte.

Als er an seine eigenen Kinder dachte, huschte ein Lächeln über sein Gesicht, doch dann riss ihn der Schmerz endgültig in das dunkle Loch. Sein Körper gehorchte ihm nicht mehr, seine Knie gaben nach und er sank langsam zu Boden. Sein Brustkorb zuckte, doch kein Laut drang über seine Lippen. Den Rücken an die Fensterscheibe gelehnt, beobachtete er die Tränen, die auf seine Hose tropften.

*Die Zeit heilt alle Wunden* – wie oft hatte er diesen Satz schon gehört? Doch er wusste es besser. Die Zeit heilte einen Scheiß. Damit zu leben, das hatte er inzwischen gelernt. Der Schmerz wurde deswegen nicht weniger.

Das Klingeln seines Handys ließ ihn zusammenzucken. Er hielt sich die Ohren zu, bis es verstummte.

Bei jedem Zusammenbruch fühlte es sich an, als wäre er in einem tiefen Abflussschacht gefangen. Ohne Treppe. Ohne Leiter. Er musste sich aus eigener Kraft die rutschige Wand hinaufkämpfen, bis er das Licht erreichte, das ihn verdrängen ließ, was ihn vor so vielen Jahren in dieses Loch gestoßen hatte.

Mike erschrak nicht mehr, als sein Handy nun piepste, er konnte sich bereits denken, wer ihn suchte. Er fischte sein Telefon vom großen Esstisch, der direkt neben dem Fenster stand, und sah, dass es tatsächlich seine Schwester war, die bereits mehrmals versucht hatte, ihn zu erreichen. Und nun war die vierte Nachricht eingegangen. Bestimmt wusste sie, dass er ihren Anruf nicht hatte entgegennehmen können. Damit sie sich keine Sorgen machte, schickte er ihr ein einziges Wort, das jedoch alles ausdrückte, was sie wissen musste.

*Später.*

Ein erhobener Daumen und ein Smiley mit dem Herz-Kuss kamen zurück. Mehr brauchte es nicht.

Bald würde es wieder vorbei sein.

# I DAS KANN UNMÖGLICH MEIN LEBEN SEIN

FRAN, 18. APRIL

»Natürlich ist jetzt im Frühling die beste Zeit, um Samen zu streuen. Das weiß doch jedes Kind«, rief Markus trotzig.

Fran sah ihrem Mann zu, wie er in den Holzschuppen stürmte, der auf einer Seite des Gartens stand. Es polterte, als würde die ganze Hütte auseinanderfallen. Wenige Augenblicke später kam er mit einem riesigen Sack unter dem Arm wieder zum Vorschein. Wie Speedy Gonzales düste er an ihr vorbei und riss sie fast zu Boden.

*Dann mach doch,* dachte Fran genervt und ging quer über die Terrasse auf die Fenstertür zu, die in ihr Arbeitszimmer führte. Seufzend setzte sie sich auf ihren Bürostuhl und blickte zu Markus. »Das weiß doch jedes Kind, blablabla«, äffte sie ihn nach. »Sogar unser Sohn weiß, dass es klüger wäre, Rasenkörner im Herbst zu streuen und nicht Mitte April. Besserwisser«, fauchte Fran aufgebracht.

Das hatte Dave sehr ausführlich von seinem Großvater erklärt bekommen und auch sie selbst hatte sich als Kind mehr als einmal anhören müssen, dass sich der Spätherbst für die Aussaat besser eignete.

Fran schmunzelte. Sie hatte es geliebt, samstags mit ihrem Vater in seinem Kleingarten die Pflanzen und das Gemüsebeet in Schuss zu halten.

Auch jetzt liebte sie die Arbeit im eigenen Garten, war diese doch ein Ausgleich zum stressigen Alltag. Nur Markus wollte nicht begreifen, dass der Boden noch nicht richtig aufgetaut und die Luft viel zu kalt war. Zudem war für die nächsten Tage nur Regen angesagt, wohingegen ein frisch gesäter Boden vor allem Sonne brauchte.

Frans Blick glitt zum Bildschirm ihres Computers und ihre Gedanken an die Tomatenstauden, den Kopfsalat und die Möhren lösten sich in Luft auf.

Als sie auf die Notizen vor sich schaute, entfuhr ihr ein leises Stöhnen. Im Moment funktionierte einfach nichts so, wie sie es gern gehabt hätte.

Seufzend klappte sie ihr Notizheft zu und warf es in den Ablagekorb zu ihrer Rechten. Während ihre Lider sich schlossen, lehnte sie ihren Kopf gegen die Rückenlehne ihres Bürostuhls und starrte an die Decke.

Sie hatte eine Blockade und zwar eine gewaltige. Das war ihr bei ihren Liebesromanen noch nie passiert. Für Krimis eignete sie sich so was von überhaupt nicht, wie sie sich gestern zum ersten Mal hatte eingestehen müssen.

Ihre Stirn kräuselte sich spürbar, was sie immer tat, wenn sie angestrengt nachdachte. *Es wäre wirklich klüger, wieder einen Liebesroman zu schreiben.*

Als sie zu Markus blickte, musste sie laut lachen. Wie ein aufgescheuchtes Huhn rannte er herum, um die beiden Spatzen zu verjagen, die gerade das frisch gestreute Saatgut aufpickten.

»Fran!«

Da sich ihre Laune ohnehin im Keller befand, ließ sein schroffer Tonfall ihren Puls rekordverdächtig in die Höhe schießen. Widerwillig stand sie auf, trat ans Fenster und blaffte zurück: »Was?«

»Statt den Bildschirm anzustarren, könntest du mir helfen. Ständig bist du mit deinem dämlichen Buch beschäftigt. Alles muss ich allein erledigen.«

»Sagtest du gerade *alles?*« Sie schnaubte verärgert. »Und mein Buch ist nicht dämlich, ich habe lediglich eine Blockade.«

Markus stellte den Sack so heftig auf den Boden, dass haufenweise Samen herausfielen.

»Blockade hin oder her. Deine beiden Buchveröffentlichungen haben uns nicht zu Millionären gemacht. Warum suchst du dir nicht endlich einen richtigen Job in einem Büro?«

In ihrem Bauch brodelte es, als hätte sie einen Vulkan verschluckt. Kein Wort kam über ihre Lippen, als sie zuerst ganz langsam die Schiebetür und danach den Lamellenvorhang zuzog. Wie in Trance ging sie zurück zum Schreibtisch, ließ sich in ihren Bürostuhl fallen und starrte ins Leere.

*Das kann unmöglich mein Leben sein.*

Zwanzig Minuten später saß Fran auf einem Stuhl in Maggies Garten. Am Telefon hatte sie ihr nicht erzählen wollen, warum sie das dringende Bedürfnis hatte, ihre eigenen vier Wände zu verlassen, doch nun war der richtige Augenblick gekommen, ihrem Ärger Luft zu machen.

»Was hat der Herr Gemahl dieses Mal angestellt?«, wollte ihre beste Freundin auch sogleich wissen.

»Erstens findet er mein Buch dämlich, zweitens helfe ich ihm nicht bei der Hausarbeit und er muss *alles* allein machen, und drittes ist er der Meinung, dass ich mir einen richtigen Job in einem Büro suchen sollte.«

»Sehr charmant.«

»Total. Solche Nettigkeiten werfen wir uns schon seit Monaten an den Kopf. Das Zusammenleben ist wie im Paradies. Dem Paradies der verkackten Ehen.«

Maggie lachte laut auf. Dann hob sie beschwichtigend die Hände in die Luft. »Tut mir leid. Es klang so witzig. Ich nehme nicht an, dass ihr noch mal darüber gesprochen habt, bevor du hergekommen bist?«

»Nein. Eine Entschuldigung kann ich ohnehin nicht von ihm erwarten. Es ist ja immer alles meine Schuld. Was soll ich machen, Maggie? Ich hab für diesen Mist bald keine Kraft mehr.«

»Ach Fran. Das haben wir doch schon so oft besprochen. Du kennst meine Meinung.«

»Das kann ich den Kindern nicht antun.«

»Kinder haben sensible Fühler. Glaubst du wirklich, dass sie noch nicht bemerkt haben, dass ihr euch ständig streitet? Du liebst Markus schon lange nicht mehr. Gesteh dir das doch endlich ein.«

»Und woher soll ich das Geld nehmen, um die Rechnungen zu bezahlen?«

»Du verdienst dein eigenes Geld, auch wenn das im Moment nicht viel ist, und von Markus würdest du Unterhalt bekommen. Ihr müsstet sicher nicht unter der Brücke schlafen.« Maggie streichelte ihr über die Hand. »Fran. Wo ist deine Stärke geblieben? Früher konnte dich nichts erschüttern. Mit dem Kopf durch die Wand war deine Devise. Ich vermisste die Fran von damals.«

»Ich auch. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr.« Fran kniff ihre Lippen zusammen, um die aufkommenden Tränen hinunterzuschlucken. »Leider hat sie die Flucht ergriffen, als Dave zur Welt kam und Markus mir deutlich zu verstehen gab, dass er noch nicht bereit war, Vater zu werden«, fuhr Fran mit leiser Stimme fort. »Seither behandelt er mich, als wäre ich seine Putzfrau, nicht seine Ehefrau. Und soll ich dir noch etwas sagen? Ich glaube, er betrügt mich.«

»Ach herrje. Wie kommst du denn auf so eine Vermutung?«

»Wir haben seit bald einem Jahr keinen Sex mehr. Ich bin diesbezüglich völlig blockiert. Ich ertrage es nicht, wenn er mich anfasst. Früher wollte er ja auch ständig Sex, aber seit Monaten hat er sich mir nicht mehr genähert. Das bringt mich zu der Vermutung, dass er eine andere haben könnte.«

»Vielleicht legt er selbst Hand an?«

»Kann sein, aber in meiner Fantasie sehe ich ihn bei der Arbeit auf seinem Bürostuhl sitzen, während eine junge aufstrebende Architektin ihm einen bläst.«

»Igitt, Fran. Das Bild werde ich nie wieder los. Herzlichen Dank.«

»Sorry, meine Liebe. Du kennst meine Fantasie. Die geht manchmal mit mir durch.«

»Ständig wäre treffender.«

»Da hast du recht. Mein Datenkarussell steht nie still. Aber jetzt wieder ernsthaft. Ich hätte damals wirklich auf mein Bauchgefühl

hören sollen.«

»Alles im Leben hat einen Sinn«, tröstete Maggie sie. »Aber nun stehst du an einer Kreuzung und musst dich entscheiden, welchen Weg du zukünftig gehen möchtest. Der, auf dem du dich jetzt befindest, tut deinem Herzen nicht gut. Es wird sich nie etwas ändern, wenn du die Zügel nicht wieder selbst in die Hand nimmst. Du hast nur ein Leben. Das soll doch so schön wie möglich sein. Oder etwa nicht?«

»Natürlich, aber mit einer Trennung ändert sich nicht nur mein Leben. Ich habe Angst, Maggie. Markus ist kein supercooler Dad, der viel mit seinen Kindern unternimmt, aber sie lieben ihn trotz allem sehr.«

Maggie trank einen Schluck von dem inzwischen kalten Kaffee. »Es würde eine schwierige Zeit auf euch zukommen, das ist logisch, aber völlig normal. Du müsstest das nicht allein durchstehen, Fran. Ich bin immer für dich da. Das weißt du.«

Fran lächelte und streckte Maggie beide Hände entgegen, die ihre Freundin sofort ergriff und fest drückte. »Danke, Maggie. Das bedeutet mir wirklich viel. Hab dich lieb.«

»Ich dich auch.«

Lächelnd stand Maggie auf und schnappte sich die beiden Tassen. »Ich mach uns noch mal Kaffee.«

Fran nickte und blickte zu den Kindern und Stefan, die weiter hinten im Garten miteinander spielten. Ihr Datenapparat ließ derweil das eben geführte Gespräch Revue passieren. Natürlich wusste sie, dass es nur eine vernünftige Lösung für ihr Problem gab, aber diesen Weg war ihr Verstand nicht bereit zu gehen und hatte dementsprechend mit ihren Füßen einen Pakt geschlossen. Sie konnte es drehen und wenden, wie sie wollte, das Ergebnis war immer dasselbe: Hätte sie vor zwölf Jahren auf ihr Herz gehört, wäre sie eine

alleinerziehende Mutter geworden. Nun war sie eine gefrustete Mama und Ehefrau, die sich nach Liebe und einem glücklichen Leben sehnte.

## 2 FRÜHLINGSGEFÜHLE

FRAN, 27. MAI

Mit einem Kaffeebecher in jeder Hand trat Fran durch die automatische Schiebetür des Restaurants, das zum Fun-Park gehörte. Dieser war rappelvoll, was an einem sonnigen, schulfreien Mittwochnachmittag nicht weiter verwunderlich war.

Fran beeilte sich, da die Wärme des Kaffees langsam ihre Finger aufheizte. Sie schmunzelte, als sie an der Wiese vorbeilief, auf der ihr Sohn Davide, der neuerdings nur noch Dave genannt werden wollte, mit seinem besten Freund Roman und einem ihr fremden Jungen Fußball spielte.

»Mama! Schau!«

Sie tat, wie ihr geheißen, und beobachtete Dave, wie er geschickt mit dem Ball auf sie zudribbelte.

»Super«, rief sie und winkte ihm mit dem Kaffeebecher zu.

»Mike! Fang«, brüllte ihr Sohn.

Wer auch immer dieser Mike sein mochte, er sollte den Ball lieber schnell fangen, denn der schoss direkt auf sie zu. Warum sich ihre Füße keinen Millimeter vom Fleck bewegten, konnte sie sich selbst nicht erklären.

»Achtung«, hörte sie eine Stimme neben sich rufen, doch sie hatte nicht einmal Zeit, den Kopf zu drehen, da krachte auch schon ein Ellenbogen gegen ihre Stirn. Durch den Schlag taumelte sie einige Schritte rückwärts und ließ zu allem Übel auch noch die Becher fallen. Eine Hand umklammerte ihren Unterarm und hinderte sie daran zu stürzen.

»Tut mir schrecklich leid, aber sonst hätte dich der Ball erwischt. Alles in Ordnung?«

Sie blickte zu der Stimme auf. Und sah nur noch blau. Noch nie zuvor hatte sie in so leuchtend hellblaue Augen geblickt wie die beiden Exemplare, die sie besorgt anlächelten.

»Sorry, Mama. Das wollte ich nicht. Hab den Ball verzogen.«

»Kann man so sagen. Der Ball war echt ungezogen. Aber ich hatte ja einen Retter.« Sie beäugte den Mann, der sie noch immer sorgenvoll anblickte. »Meine Stirn tut weh, aber ansonsten ist alles gut.«

Er hielt ihr seine Hand vor die Nase. »Wie viele Finger siehst du?«

»Fünf«, meinte sie und lachte.

»Oje. Dann müssen wir sofort zur Erste-Hilfe-Station.«

»Weshalb? Es sind doch fünf. Die zwei, die nach oben zeigen, und die restlichen drei sehe ich auch.«

Sein linker Mundwinkel zog sich nach oben. Er hatte ein verdammt charmantes Lächeln.

»Sehr schlagfertig. Deinem Kopf scheint es doch nicht so schlecht zu gehen, wie er aussieht.«

Erschrocken griff sie sich an die Stirn und zuckte dann mit einem Zischen vor ihrer eigenen Hand zurück. »Wie sieht er denn aus?«

»Rot.«

»So fühlt er sich auch an. Du hast einen echt harten Ellenbogen.«

Das brachte ihn zum Lachen.

»Der Rest ist ganz weich. Ich schwöre es.«

Sie räusperte sich, konnte jedoch nicht verhindern, dass ihr Blick an seinem Körper hinunterglitt.

*O mein Gott.*

Ihr gefiel, was sie sah. Bis ihr Blick an seinem Hosenbein und ihrer beider Schuhe haften blieb.

»Deine Hose ist voller Kaffee und unsere Schuhe auch. Das tut mir leid.«

Nun glitt auch sein Blick zu den Flecken.

»Nicht so schlimm. Kann man waschen. Für deinen Kopf sollten wir jedoch etwas Kaltes besorgen. Wäre zu schade, wenn die hübsche Stirn eine hässliche Beule bekommen würde. Ich heiße übrigens Mike. Eigentlich Michele. Und du?«

»Fran«, stammelte sie. »Francesca.«

Hatte sie eben richtig gehört? Ihr Atem setzte kurz aus und sie spürte, wie ihr die Hitze in den Kopf stieg. *Sag etwas*, befahl sie sich. Es wollte ihr nur absolut nichts einfallen. Erleichtert nahm Frans Lunge die Arbeit wieder auf, als sie Maggie auf sich zukommen sah.

»Alles in Ordnung, Fran?« Maggie blickte zu dem Mann. »Hallo.«

»Hallo.« Er hielt Maggie die Hand hin. »Mike.«

»Freut mich. Ich bin Maggie.«

Als ihre Freundin seine Hand ergriff, zog sich eigenartigerweise Frans Magen zusammen. Was sollte denn das?

»Fran? Ist wirklich alles in Ordnung? Mike hat erzählt, ihr wärt zusammengestoßen.«

Hatte er das erwähnt? Wieso hatte sie das nicht mitbekommen?

»Mir ist etwas schwindelig und mein Kopf tut weh, aber sonst geht es.«

»Du solltest dich hinsetzen und ich besorge dir etwas Eis«, meinte Mike.

Wie selbstverständlich legte er den Arm um ihre Taille und führte sie zu der Holzbank, auf der sie zuvor mit Maggie gesessen hatte. Als er sie losließ, machte sich ein Gefühl der Enttäuschung in ihr breit. Noch während sie Platz nahm, blickte sie zu ihm auf. Mit besorgter Miene nahm er ihre Hand in seine, was sie kaum merklich zusammenzucken ließ, als hätte er sie elektrisiert.

»Wirklich alles in Ordnung? Du siehst etwas durch den Wind aus.«

Dass das nicht an ihrer schmerzenden Stirn lag, konnte sie ihm schlecht anvertrauen. »Geht schon, danke. Das Eis wird sicher helfen.«

»Das Eis. Genau. Das werde ich jetzt besorgen.« Zu ihrem Unmut ließ er ihre Hand los. »Und Kaffee. Zweimal Cappuccino?«

»Ja, gerne«, hörte sie Maggie sagen, die sich inzwischen neben sie gesetzt hatte.

Sie selbst brachte nur ein Nicken zustande, was ihrem Kopf zwar nicht besonders gefiel, sie sich aber nicht anmerken ließ.

»O mein Gott, Fran. Ich glaube, du bekommst das Dauergrinsen nicht mehr aus dem Gesicht«, meinte Maggie kichernd, als Mike außer Hörweite war.

»Was redest du da? Stimmt doch gar nicht.«

»Ach, komm schon. Du himmelst ihn an, als wäre er ein griechischer Gott.«

Fran seufzte. »Er ist echt nett. Und hat wahnsinnig schöne Augen. Der Kontrast zu seinen schwarzen Haaren ist faszinierend.«

»Er hat nicht nur schöne Augen, Fran. Ich kenne deinen Männergeschmack. Du sabberst fast.«

»Sicher nicht«, rief Fran übertrieben empört. »Er macht einfach einen sehr sympathischen Eindruck.«

»Das tut er in der Tat«, meinte Maggie nickend.

Fran griff sich an die Stirn. »Hab ich eine Beule? Es tut echt weh.«

»Nur eine kleine«, meinte Maggie mit einem Blick auf Frans Stirn. »Die Stelle ist immer noch rot.«

Das Zusammentreffen mit Mike hätte sanfter ablaufen können, das musste Fran zugeben, aber sie war ihm keinesfalls böse. Vielleicht wären sie sich sonst gar nicht über den Weg gelaufen und das wäre echt schade gewesen. Irgendetwas an ihm faszinierte sie und es waren nicht nur seine schönen Augen.

»Hast du Kopfschmerzen?«, unterbrach Maggie ihren Gedankengang.

»Nur leichte.«

»Ich hätte Tabletten dabei, falls es schlimmer werden sollte.«

Fran wollte eben etwas erwidern, als Maggie ihr mit einem Kopfnicken andeutete, dass Mike zurückkam.

Er stellte sowohl ihr als auch Maggie einen Becher vor die Nase, reichte ihr das Eis in einem Beutel und nahm gegenüber Platz.

Die Kälte tat ihrem Schädel gut.

Maggie und Mike fingen an, etwas Small Talk zu betreiben, und so stellte sich schnell heraus, dass der Junge, der mit Maggies Sohn Roman und Dave auf der Wiese Fußball spielte, Mikes Sohn Fabio war. Wie der Zufall es wollte, war das Mädchen mit den nachtschwarzen Haaren, das mit Laura und Sarah spielte, seine Tochter Sofia.

Sein Spruch drängte sich in ihr Gedächtnis: *Der Rest ist ganz weich. Ich schwöre es.*

O ja. Seine Lippen sahen tatsächlich sehr weich aus.

»Fran?«

Eilig löste sie ihren Blick von seinem Mund, schaute ihm in die Augen und fühlte sich mehr als ertappt. Fragend sah er sie an. Seine Mundwinkel zuckten leicht. *Mist!* Ganz offensichtlich wartete er auf eine Antwort, aber sie hatte keine Ahnung, wie die Frage lautete.

Sie zog beide Augenbrauen hoch. »Hm?«, murmelte sie.

»Wie geht es deinem Kopf?«, wollte Mike wissen.

Sie lächelte ihn an und nahm den Eisbeutel von der Stirn. »Geht schon besser, danke.«

»Das freut mich.«

Sein Lächeln stellte irgendetwas Komisches mit ihrem Herzen an.

»Wie alt sind eigentlich eure Kinder?«, wollte Mike wissen und blickte abwechselnd Maggie und Fran an.

»Sarah hatte im März Geburtstag und ist jetzt zehn und Roman wird im September zwölf. Und deine?«, fragte Maggie neugierig.

»Das ist ja ein Zufall. Sofia wurde auch im März zehn. Fabio wird im August zwölf.«

»Noch ein Zufall«, rief Fran. »Dave hat ebenfalls im August Geburtstag und wird auch zwölf und Laura wird im Oktober zehn.«

»Das ist ja witzig.« Mike strahlte über das ganze Gesicht.

Fran tat es ihm gleich, während sie sich fragte, ob da wirklich nur der Zufall seine Hand im Spiel hatte, oder ob es nicht doch eher Schicksal war. Sie hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, denn Mikes Wissensdurst war noch nicht gestillt.

»Kommt ihr öfters hierher?«

»Ja.« Maggie nickte.

»Wohnt ihr in der Nähe?« Nun sah er Fran in die Augen, also nannte sie ihm den Ort und wollte auch von ihm wissen, wo er und seine Kinder zu Hause waren. Als er ihr zwei verschiedene Orte nannte, sah sie ihn stirnrunzelnd an.

»Ich bin geschieden, die Kinder wohnen bei meiner Ex-Frau, sind aber regelmäßig bei mir.«

Am liebsten wäre Fran vor Freude an die Decke gesprungen, doch die Natur hatte keine, also ließ sie es bleiben, blinzelte ihn an und versuchte verzweifelt, sich ein Grinsen zu verkneifen. Als sich auch noch Maggies Fingernägel in ihren Oberschenkel bohrten, hätte sie beinahe laut aufgeschrien. Möglichst unauffällig schob sie Maggies Hand von ihrem Bein, neigte den Kopf etwas zur Seite und räusperte sich.

»Das war bestimmt schwierig für die Kinder?«

»War es. Eine Scheidung ist kein Zuckerschlecken, aber die beiden haben sich inzwischen daran gewöhnt.« Er machte eine kurze Pause.  
»Für mich und Kim war es eigentlich nicht so schlimm. Es war uns

beiden bewusst, dass eine Trennung unausweichlich war, nur haben wir sie lange hinausgezögert. Kims Betrug brachte das Fass dann zum Überlaufen.«

Fran brauchte ein paar Sekunden, bis die Information in ihrem Hirn ankam. Maggie war schneller.

»Oho. Jetzt wird es spannend.«

»Sie hat dich ... betrogen?«, stotterte Fran, als sie ihre Sprache wiedergefunden hatte.

»So ist es. Wir sind nun seit fast einem Jahr geschieden«, klärte Mike sie sichtlich amüsiert auf.

»Interessant«, hörte sie Maggie sagen.

Sie selbst brachte lediglich ein »Aha« zustande, auf die Schnelle war ihr nichts Besseres eingefallen. Doch ihr Hirn rotierte wie verrückt und zauberte die nächste Frage hervor. »Hat sie einen anderen Mann?« Eigentlich interessierte sie das gar nicht. Viel lieber wollte sie wissen, ob er eine Freundin hatte.

»Zurzeit nicht.«

»Und du?«, fragte Fran wie aus der Pistole geschossen.

»Ob ich einen anderen Mann habe?«

Maggie prustete los, woraufhin auch Mike und sie selbst in das Gelächter miteinstimmten. Fran wäre es allerdings lieber gewesen, hätte sie sich auf der Stelle in Luft auflösen können.

»Deine Frage war nicht fertig formuliert«, kicherte Maggie. Fran hielt lieber den Mund und grinste.

»Ich habe keine Freundin, falls du das fragen wolltest«, meinte er lächelnd, zwinkerte ihr zu und Frans Herz übte sich im Seilspringen.

Als Maggie aufstand, blickte Fran sie überrascht an.

»Ich muss dringend mal aufs Klo«, bekam Fran als Erklärung und blickte ihr lange hinterher.

Sie zuckte leicht zusammen, als sie das Gesicht Mike zuwandte.  
*Schon wieder dieser intensive Blick.*

»Erzähl mir ein bisschen von dir, Fran. Was sind deine Hobbys?«

»Ja, also ... Immer freitags gehe ich mit Maggie zum Zumba. Eine weitere Leidenschaft ist das Schreiben.«

»Das klingt spannend. Was schreibst du?«

»Liebesromane«, meinte Fran und strahlte.

»Nicht meine Richtung, aber du schreibst bestimmt sehr gut. So, wie ich dich einschätze, würde ich mal behaupten, dass deine Geschichten ein Happy End haben, oder?«

»Genau. Etwas, das es im richtigen Leben oft nicht gibt, und deshalb muss ich wenigstens in meinen Romanen eines haben.« Zu ihrem eigenen Erstaunen hielt sie dem Blickkontakt stand.

»Auch in der Realität kann es ein glückliches Ende geben, wenn es die große Liebe ist«, sagte Mike fast etwas zu leise. Das kleine Lächeln, das seine Mundwinkel umspielte, reichte, um in Frans Bauch ein Kribbeln der Stärke eines Hurrikans auszulösen.

Wie in Zeitlupe zog sie ihre Hände vom Tisch und schob sie zwischen ihre Knie. Er sollte nicht merken, dass sie zitterte. »Es ist aber schwierig, die große Liebe zu finden.«

Sein Blick bohrte sich immer tiefer in ihren und Fran musste aufpassen, dass sie im Blau seiner Augen nicht ertrank.

»Da stimme ich dir zu. Das Leben ist oft nicht einfach.«

»Leider nicht«, murmelte Fran.

»Mama, kann Fabio mal zu uns zum Spielen kommen?«

Fran fuhr erschrocken zusammen und sah dann zu ihrem Sohn auf. Sie hatte die Buben gar nicht kommen sehen. »Äh, ich denke schon.«

»Dann musst du sofort Frans Nummer notieren«, befahl nun Fabio seinem Vater.

»Yes, Sir«, sagte Mike mit einem Zwinkern, und als er auch noch salutierte, hatte er Fran damit vollends zum Lachen gebracht. Als die drei Buben grinsend davontrotteten, kramten Mike und Fran ihre Handys hervor. Wenn sie die Anspannung so schnell loswerden würde, wie sie die Nummer eingespeichert hatte, wäre das eine Erleichterung gewesen, nur wollte die keinen Millimeter von ihr weichen.

»Wie kommt es eigentlich, dass du an einem Wochentag Zeit für die Kinder hast?«, wollte sie wissen, während sie ihr Telefon zurück in den Rucksack legte.

»Die Kinder sind jeden zweiten Mittwochnachmittag bei mir. Die Woche darauf habe ich sie dann von Freitag- bis Sonntagabend.«

»Das ist schön.«

In den folgenden Minuten unterhielten sie sich über die Vorlieben der Kinder und entdecken dabei einige Gemeinsamkeiten. Und auch Mikes Interessen konnten sich sehen lassen.

»Seit wann machst du diesen Kampfsport? Wie hieß das noch mal?«

»Jiu-Jitsu. Das ist eine Kampfkunst der waffenlosen Selbstverteidigung. Es ist ein toller Sport und ich mache ihn schon zwanzig Jahre.«

»So lange schon? Toll. Und seit wann spielst du Gitarre?«

»Seit meiner Jugend. Fabio hat auch vor zwei Jahren angefangen.«

»Entschuldigt. Hat etwas länger gedauert«, hörte Fran Maggies Stimme neben sich und blickte auf. »Ich habe noch eine Bekannte getroffen. Fran? Wir sollten langsam nach Hause fahren, das Abendessen kocht sich leider nicht von allein.«

Fran blickte auf ihre Armbanduhr. *Mist.* »Äh, ja. Dann müssen wir wohl. Es hat mich sehr gefreut, dich, also euch, kennenzulernen.« Das beklemmende Gefühl in ihrem Herzen versuchte sie zu ignorieren,

schließlich war es vor wenigen Sekunden noch überhaupt nicht spürbar gewesen.

»Wir sehen uns sicher bald wieder. Und tut mir ehrlich leid, dass ich dich fast umgeworfen habe. Hast du noch Kopfschmerzen?« In seinem Blick lag so viel Besorgnis und Wärme, dass ihre Knie schon wieder ganz weich wurden.

»Nur leichte. War ja nicht deine Schuld. Du hast mich vor dem Ball gerettet. Es war vermutlich nicht geplant, dass dein Ellenbogen dabei auf meiner Stirn landet.«

Er nickte betreten und lächelte schon wieder dieses Wahnsinns-Lächeln, das ihr Herz hüpfen ließ.

Maggie riss sie aus ihrem Traumland, als sie nahe ihrem Ohr nach den Kindern schrie.

Die protestierten auch sogleich. *Ich will auch nicht nach Hause*, dachte Fran und wünschte sich, Maggie hätte noch viel länger mit ihrer Bekannten geplaudert. Doch Widerstand war zwecklos und so machten sich nicht nur die Kinder mit hängenden Schultern auf den Weg zum Parkplatz. Immerhin bewegte sich Fran deutlich schneller vorwärts als die Kinder, denn die beäugten da einen Marienkäfer, dort eine Blume, und wieder ein paar Schritte weiter mussten sie einem altersschwachen Wurm über die Straße helfen.

Vor ihrem weißen Volvo XC90 blieb Fran stehen. »Das ist unser Wagen. Müsst ihr noch weit bis zu eurem gehen?«

»O ja, müssen wir.« Er deutete auf den anthrazitfarbenen *Mercedes GLS* neben ihrem Auto und schmunzelte. »Das sind mindestens drei Schritte.«

Fran lachte und während sie ihren Rucksack in den Kofferraum warf, fielen sich die drei Mädchen kichernd in die Arme und die Jungs verabschiedeten sich verbal voneinander, wie sich das für coole Halbwüchsige gehörte.

Als Fran den Deckel schloss, war Maggie eben dabei, Mike die Hand zu schütteln, danach setzte sie sich in den Wagen.

Mike kam zu ihr und sie streckte ihm ihre Hand entgegen. Er ergriff sie so ehrfurchtvoll, als wäre sie der kostbarste Schatz der Welt. Als er Fran zu sich heranzog, hielt sie den Atem an, und während ihr Herz für einen Moment aufhörte zu schlagen, hauchte er ihr einen Kuss auf die Wange.

»Gute Besserung, Fran. Tut mir ehrlich leid«, meinte er zerknirscht.

Sein fürsorglicher Blick ließ sie aufseufzen. »Danke, Mike. Mach dir keine Gedanken. Alles gut.« Sie lächelte ihn an. »Wie geht es eigentlich deinem Ellenbogen?«

»Dem geht es sehr gut. Er bedankt sich sogar bei deiner Stirn.« In seinen Augen lauerte ein verschmitztes Lächeln.

Irritiert blinzelte sie ihn an. »Wie meinst du das?«

»Nun ja. Wenn du mir nicht die Stirn geboten hättest, hätten wir uns nicht kennengelernt.«

»Stimmt«, stammelte sie. »Auf Wiedersehen. Bis bald.« Sie löste sich von seinen Augen und blickte schnell zu Boden, als würde sie etwas suchen. Zum Beispiel ein Loch, in dem sie verschwinden könnte, aber der Asphalt wollte nicht mitspielen.

»Tschüss, Fran. Bis bald. Pass auf dich auf und fahrt vorsichtig.«

Überglücklich über seinen letzten Satz, lächelte Fran ihn an, ging zur Fahrerseite und stieg ein. Sie fuhr rückwärts aus dem Parkplatz heraus und als sie davonfuhren, winkte sie Mike zu, während eine wohlige Wärme ihren Körper durchströmte und ihre Gedanken sich auf einer Achterbahn vergnügten.

## 3 SCHREIBEN ODER NICHT?

MIKE, 3. JUNI

Mike legte sein Handy zurück auf den Schreibtisch und war froh, dass er ein Einzelbüro hatte, denn sein Stöhnen hätten seine Mitarbeiter auch falsch interpretieren können.

Warum hatte er nicht sofort einen neuen Termin mit Fran vereinbart, als sie sich vor einer Woche im Fun-Park voneinander verabschiedet hatten?

Ihrem Kopf ging es erfreulicherweise wieder besser. Das hatte sie ihm am Sonntagabend geschrieben. Warum hatte er da schon gezögert, sie einfach zu fragen, ob sie sich in einer Woche treffen könnten?

Mike kratzte sich am Kinn und schüttelte den Kopf. Vielleicht hatte er auch gehofft, dass sie sich melden würde. Bestimmt wusste sie, dass er sich nächsten Mittwoch wieder mit ihr treffen wollte. Der Gedanke brachte ihn zum Lachen. »Ja, genau. Sie kann ja hellsehen. Schwachkopf.«

Er musste ihr schreiben. Wenn er noch länger wartete, wäre sie am Ende anderweitig verplant, und das wäre gar nicht gut. Überhaupt nicht. Am liebsten würde er sich sofort mit ihr treffen. Ohne Kinder.

Sein Herz klopfte schon wieder wie verrückt. Noch nie war er einer Frau begegnet, die ihn von der ersten Sekunde an so fasziniert hatte wie Fran. Fühlte sie dasselbe wie er oder bildete er sich das nur ein? Wahrscheinlich war sie nur höflich und neugierig gewesen. Oder drehten die Schmetterlinge in ihrem Bauch auch total durch, genau wie seine?

*Hör auf zu spinnen, befahl er sich.*

Er wusste nicht einmal, ob sie verheiratet war. Soweit er sich erinnern konnte, hatte sie keinen Ring getragen, aber das hieß nicht automatisch, dass sie geschieden war.

*Verheiratet.* Das Wort spukte schon wieder in seinem Kopf herum. Er würde auf jeden Fall noch herausfinden, ob es einen Ehemann gab.

Gerade als er sich erneut sein Smartphone schnappte, öffnete sich die Tür zu seinem Büro ein Stück, und Ruth, seine Sekretärin, streckte den Kopf herein.

»Mike? Die anderen warten auf dich. Hast du vergessen, dass ihr zum Lunch wolltet?«

Irritiert blickte er auf die Uhr. »So spät schon? Ich hab die Zeit völlig vergessen. Ich muss noch was Wichtiges klären. Sag bitte den anderen, sie sollen schon mal ins Restaurant vorgehen. Ich komme in fünf Minuten.«

»Mache ich.«

»Danke«, murmelte er und als sie die Tür zugezogen hatte, tippte er eilig eine Nachricht.

*Hallo, Fran. Wie geht es euch? Hättet ihr nächsten Mittwoch Zeit? Wieder im Fun-Park? 14:00 Uhr? Würden uns freuen. Liebe Grüße, Mike, Fabio und Sofia*

Nachdem er die Message dreimal durchgelesen hatte, drückte er auf den *Senden*-Knopf und atmete erleichtert auf. *Geschafft*.

Er stand auf, steckte das Telefon in die Hosentasche und hastete zur Tür. Als er den Türgriff bereits in der Hand hielt, ließ er ihn schnaubend wieder los, ging zurück, nahm seine Geldbörse vom Schreibtisch und ließ sie in der Gesäßtasche verschwinden.

Mit dem stillen Gebet, dass Fran hoffentlich bald zurückschreiben möge, verließ er sein Büro.

## FRAN, ZUR SELBEN ZEIT

Als Fran mittags in der Küche stand und die Nudeln in den Topf mit dem kochenden Wasser warf, drifteten ihre Gedanken schon wieder ab. Immer in dieselbe Richtung. Das hatten sie schon den ganzen Vormittag getan. Und gestern. Und vorgestern. *Ach, zum Kuckuck!*

Eine Woche war vergangen. Eine verdammt lange. Im Normalzustand rasten die Wochen nur so dahin, wobei ihre seit Monaten eher chaotisch waren. Doch die vergangenen sieben Tage hatten sich dahingezogen wie Kaugummi. Fran hasste das klebrige Zeug.

Sollte sie ihm einfach schreiben, dass sie sich den Mittwoch in einer Woche für ihn freigehalten hatte?

Fran schnappte sich ihr Smartphone vom Esstisch und tigerte im Wohnzimmer auf und ab.

Ein zischendes Geräusch ließ sie wie der Blitz in die Küche rennen. Sie hatte bei ihrem Herumgetigere tatsächlich vergessen, die Kochplatte herunterzudrehen. Während sie sie notdürftig reinigte, wanderten ihre Gedanken schon wieder zu Mike.

»Hör endlich auf, an ihn zu denken«, befahl sie sich. Nur wollte ihr das nicht gelingen. »Okay. Wenn du ihn schon nicht aus dem Kopf kriegst, dann analysiere es gefälligst.«

Da war also ein Mann. Ein ausgesprochen interessantes Exemplar. Sehr sympathisch, hübsch anzusehen, wahnsinnig nett und zuvorkommend, mit spannenden Hobbys, einem tollen Job und bestimmt noch viel mehr. Fran schüttelte den Kopf, warf den Lappen ins Spülbecken und stellte den Topf wieder auf das Kochfeld.

Der Wunsch, noch weitere Informationen über ihn in Erfahrung zu bringen, war definitiv vorhanden. Besser wäre es allerdings, wenn sie sich von ihm fernhalten würde, denn er könnte auch ein Serienmörder sein.

»Hör auf zu spinnen«, tadelte sie sich.

*Das wäre doch der ideale Stoff für einen Krimi*, dachte sie. Wenn er allerdings doch niemand war, der sie in seinen Träumen abschlachtete, dann wäre es eher der Plot für einen Liebesroman.

Sie warf die Arme in die Luft und fuhr sich durchs Haar. Jetzt musste sie wirklich aufhören mit diesem Unsinn.

Markus schlich sich in ihre Gedanken. Auch vor ihm hatte sie ihre innere Unruhe kaum verbergen können. Als sie letzten Donnerstagmorgen zusammen mit ihm im Badezimmer gestanden hatte, was normalerweise nicht vorkam, hatte er ihr mehr als einen schiefen Blick zugeworfen und sie gefragt, ob alles in Ordnung sei. Auch das kam üblicherweise nicht vor.

Wieder ärgerte sie sich über sich selbst. Es war ihr anfangs nicht bewusst gewesen, dass er misstrauisch werden könnte, wenn sie auf einmal bester Laune wäre. In den vergangenen Monaten war ihre Gemütslage alles andere als gut gewesen.

Erneut schnappte sie sich ihr Handy, um mit ihm wieder hin- und herzulaufen. Als das Telefon plötzlich piepte und surrte, hätte sie es beinahe fallen lassen. Sie blickte auf das Display und ihr Grinsen wurde mit jedem zu schnellen Herzschlag breiter.

*Hallo, Fran. Wie geht es euch? Hättet ihr nächsten Mittwoch Zeit? Wieder im Fun-Park? 14:00 Uhr? Würden uns freuen. Liebe Grüße, Mike, Fabio und Sofia*

»Ja, ja, ja«, rief Fran laut und hüpfte von einem Bein auf das andere.

*Hallo, Mike. Uns geht es gut. Euch auch? Ja, wir haben Zeit. Fun-Park klingt super, 14:00 Uhr auch. Freuen uns ebenfalls. Schöne Woche. Bis bald. Liebe Grüße, Fran, Dave und Laura*